

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 3

Artikel: Mit Glasnost über Glasnost
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Glasnost über Glasnost

Über den Begriff «Glasnost» haben wir schon früher ausführlich berichtet, und dieses russische Wort ist heute allgemein bekannt. Weniger bekannt sind gewisse Überlegungen und Missverständnisse im Zusammenhang mit der tieferen politischen Bedeutung der Glasnost für die gesellschaftspolitische Entwicklung in der Sowjetunion.

Rein chronologisch ist dieser Begriff im heutigen sowjetischen Sprachgebrauch später entstanden als der Begriff Perestrojka und wurde als ein wichtiger *Bestandteil* der Umgestaltung bezeichnet. Andererseits wird auch in den Reden Gorbatschows Glasnost immer wieder als die unumgängliche *Voraussetzung* der Perestrojka dargestellt. Es handelt sich aber dabei nur um einen scheinbaren Widerspruch. Glasnost, also Transparenz, öffentliche Behandlung und Erörterung der gesellschaftlichen Prozesse, offene wahrheitsgetreue Beurteilung der geschichtlichen Ereignisse und der früheren Fehler sowie Offenlegung der Gesetzesverletzungen von heute ohne Ansehen der Person, ist tatsächlich sowohl ein Teil der beabsichtigten und erst angefangenen Umgestaltung als auch ihre Voraussetzung, vielleicht die wichtigste Vorbedingung. Zur Klärung des vermeintlichen Widerspruchs ein Vergleich: Das Herz ist ein Bestandteil des menschlichen Organismus, und seine Tätigkeit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Leben des Organismus.

Dieser Vergleich erlaubt aber die Schlussfolgerung, dass Glasnost *richtig funktionieren* muss,

damit die Umgestaltung «lebt». Nun, wie funktioniert sie wirklich? Wir können dies am besten aufgrund der Beobachtung und Beurteilung der sowjetischen Presse feststellen, und wir haben in den vergangenen Monaten an vielen Beispielen den für die sowjetische Presse ungewohnten, völlig neuen Stil, Ton und Inhalt demonstriert.

Was den Inhalt der Pressebeiträge betrifft, können wir im Laufe der letzten zwei Jahre drei Phasen unterscheiden:

1. Phase: vorwiegend *Berichte über den kritischen Zustand* der sowjetischen Wirtschaft, die *Unzulänglichkeiten* des Wirtschaftssystems, namentlich seiner Strukturen, über die *Mängel* im sozialen Bereich, über die *Verbrechen* der Stalin-Zeit und über die *Stagnation* und Korruption in der Breschnew-Epoche.

Im Grunde genommen wurden dabei erstmals offen Tatsachen genannt, die vielen Sowjetbürgern bekannt waren und von westlichen Beobachtern und Kennern der Sowjetunion, die als ewiggestrige kalte Krieger und Schwarzmalerschriften verschrien wurden, in ihren Berichten genannt wurden.

2. Phase: vorwiegend *Berichte über die Hindernisse* für Perestrojka, über den *Widerstand* seitens der Partei und der Wirtschaftskader sowie

über die oft *passive*, abwartende *Haltung* der Bevölkerung.

In dieser Periode kamen, im Rahmen der Glasnost, die ernüchternden Feststellungen, dass man viel Zeit und Geduld braucht, um die Umgestaltung zu verwirklichen, die nach anderslautenden anfänglichen Behauptungen nun erst beginnen soll. Es wurde festgestellt, dass, während die früheren Reformen wegen der Neinsager gescheitert sind, jetzt die geplanten Reformen durch die Ja-Sager gebremst werden, also durch Leute, die zwar ja zur Perestrojka sagen, aber nichts dazu tun.

Als in dieser Phase die ungestüm vorgehenden extrem-avantgardistischen Elemente im Führungskader (Beispiel: Moskauer Parteichef Boris Jelzin) zurückgepfiffen wurden, zeigte es sich deutlich, dass Glasnost nur eine Halb-Glasnost ist. Denn was Jelzin eigentlich getan oder gesagt hat, weiss man nur gerüchteleise. Die Zeitungen wie «Moskowskije nowosti»,

Ein Leserbrief in «Ogonjok», Nr. 4/88

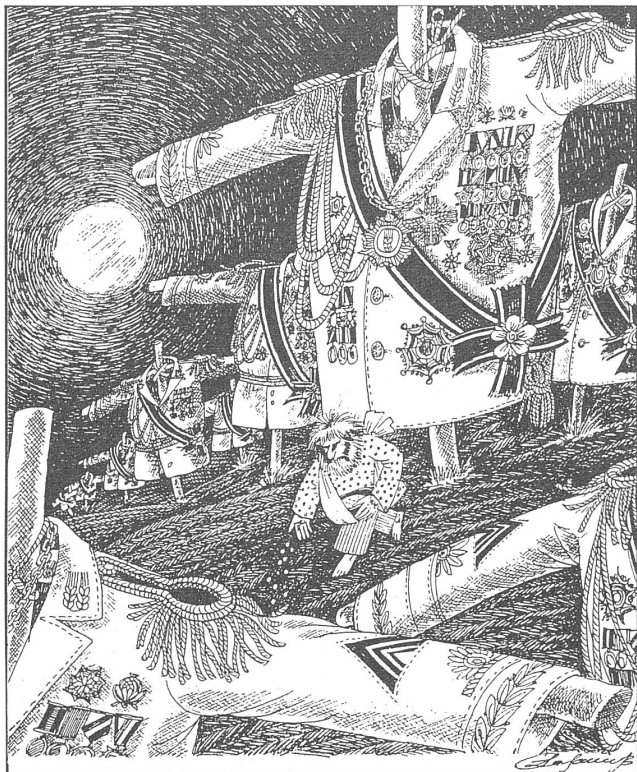
«Ich möchte meine Entrüstung über die Texte ausdrücken, die Sie in der letzten Zeit in Ihrer Zeitschrift veröffentlichten. In der Nr. 48 haben Sie das Wort der Frau von Bucharin gegeben. Ich kann meine Entrüstung nicht beschreiben! Ich zitterte wie beim Schüttelfrost. Ich habe meine Gesundheit verloren nach einer Zeckenhirnentzündung eben wegen solcher Missgeburten wie dieser Spion Bucharin und seine Frau, die ich 5 Jahre lang in den Straflagern von Dalstroj bewacht habe. Und bei Ihnen werden sie als Engel dargestellt. Und das ist nicht die erste Publikation dieser Art. In der Nr. 47 haben Sie einen grossen Text, voll von

Lob, über den Volksfeind Wawilow* veröffentlicht und versuchen uns zu überzeugen, dass der Sohn eines Millionärs der Sowjetmacht gegenüber loyal sein könnte. Das gibt es nicht. Dort ist auch ein Artikel von A. Adschubej (übrigens, ist er nicht von der Krimtataren?), Erzählungen der Weissgardistin Teffi, ein «Bild» einer nackten Frau eines gewissen M. Romadin. Ich kam zum Schluss, dass Ihre Zeitschrift antisowjetisch ist, und werde sie nicht mehr lesen. Aber Sie sollen wissen: Auch Sie werden Ihren Meister finden.» *A. Arbusow, Moskau*

* N. I. Wawilow (1887–1943) – berühmter sowjetischer Biologe, Opfer der stalinistischen Verfolgungen.



«Ich meine, man kann sich nur auf etwas stützen, das sich einem widersetzt.» («Szpilki», Warschau, 28. 1. 1988)



Aussaat und Umgebung. (Karikatur ohne Worte aus «Ogonjok», Moskau, Nr. 3/1988)

«Ogonjok», «Komsomolskaja prawda», «Literaturnaja gasetta» und «Iswestija», die sich in der ersten Phase am meisten profiliert haben, lieferten nun Beispiele der Halb- und sogar der Viertel-Glasnost, wenn sie neben den Berichten über Boris Pasternak und der positiven Besprechung seiner Werke weiterhin Solschenizyn kritisierten und diffamierten. Die Methode war dabei die alte: «Ich habe seine Bücher nicht gelesen, aber ich bin mit der vernichtenden Kritik einverstanden.»

3. Phase seit etwa zwei Monaten: durch die Darstellung der *Einstellung breiter Kreise*, sozusagen des Durchschnittsbürgers zur Perestrojka und zur Glasnost gekennzeichnet. Diese Einstellung kann man folgendermassen beschreiben: *Zustimmung* aus der Überzeugung, dass es keinen Weg zurück gibt und dass nur eine Umgestaltung eine wirtschaftliche, soziale, rechtli-

che, bewusstseinsmässige Katastrophe verhindern kann.

Verärgerung über die Presse und Ermüdungserscheinungen wegen vieler negativer Berichte: «In der letzten Zeit ärgere ich mich über unsere Presse...» («Ogonjok» 3/1988). «Genug schon von Dieben und von der Korruption, lasst uns damit in Ruhe» («Literaturnaja gasetta», 13. 1. 1988).

«Früher waren wir erste in bezug auf Beifall pro Kopf der Bevölkerung, und heute sind wir erste in bezug auf die Kritik pro Kopf der Bevölkerung» («Iswestija», 16. 1. 1988).

Sehnsucht nach früherer «Ruhe und Ordnung»: «Ich schlafe ein mit dem Gedanken, dass, wenn ich morgens erwache, das Radio meldet: «Glasnost ist abgeschafft, hat sich nicht bewährt»» («Literaturnaja gasetta», 13. 1. 1988).

Die frühere Ungewissheit (wegen fehlender Garantien) über die Beständigkeit der Glasnost wird durch die *Gewissheit* ersetzt, dass der heutige Zustand nicht von langer Dauer ist:

«Moskowskie nowosti» schildert, wie ein Schriftsteller seinen neuen kritischen Roman in einen Verlag bringt und der Verlagsleiter die Veröffentlichung verweigert. Der Autor sagt, dass sogar in der «Prawda» heute viel schärfere Kritik geübt wird. Darauf erwidert der Verlagsleiter: «Ja, heute. Dein Roman könnte aber erst in einem Jahr erscheinen. Wie soll ich mich dann rechtfertigen?»



Es gibt heute ein Thema, das in der Presse fast einstimmig dargestellt und beurteilt wird: Der *Krieg in Afghanistan*. Es handelt sich dabei fast ausschliesslich nicht um Zeitungsartikel, sondern um Leserbriefe, also um die von den Zeitungen vermittelte weitverbreitete Einstellung der Bürger. Diese gipfelt im eindringlichen, oft wiederholten Ruf: «Wann hört endlich dieser Krieg in Afghanistan auf?» («Prawda», 25. 11. 1987).

Georg Bruderer



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3 + 5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's